



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 24. Ratssitzung vom 23. November 2022

992. 2022/346

Postulat von Walter Anken (SVP) und Samuel Balsiger (SVP) vom 13.07.2022: Städtische Verpflegungsbetriebe, ausschliessliches Angebot von regionalen Lebensmitteln

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Walter Anken (SVP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 415/2022): *Die Welt, die Menschen und das Klima gehen nicht an uns vorbei, deshalb haben Samuel Balsiger (SVP) und ich dieses Postulat eingereicht. Der Stadtrat soll prüfen, wie in städtischen Verpflegungsbetrieben nur noch regionale, in der Schweiz produzierte Lebensmittel angeboten werden können. Die Stadtbevölkerung hat ein starkes Zeichen gesetzt und das Netto-Null-Ziel mit 75 Prozent angenommen. Die SVP respektiert diesen Volksentscheid selbstverständlich und richtet sich danach. Verkehr und Ernährung machen einen grossen Teil des CO₂-Ausstosses aus. Wenn städtische Verpflegungsbetriebe keine Lebensmittel mehr importieren, können Millionen gefahrene Kilometer und der dazugehörige CO₂-Ausstoss vermieden werden. Der Strassenverkehr würde entlastet, es gäbe weniger Lärm und Stau und somit weniger Produktivitätsverlust. In der Schweiz hergestellte Lebensmittel sind von höchster Qualität. Die Tier- und Pflanzenschutzrichtlinien gehören zu den strengsten der Welt. Die Einhaltung dieser und anderer Vorschriften während der Produktion kann im eigenen Land überwacht werden. Ausserdem können die Vorschriften jederzeit angepasst werden. Im Ausland ist das nicht möglich. Meinen es der Stadtrat, der Gemeinderat und die Stadtbevölkerung mit dem Klimaschutz ernst, führt kein Weg an der vorgeschlagenen Lösung vorbei. Wir wissen, dass das Netto-Null-Ziel Opfer von uns allen verlangt. Nun können wir mit minimalen Einschränkungen anfangen und beweisen, dass wir bereit sind, sie in Kauf zu nehmen. Die FDP hat mich gefragt, ob es tatsächlich nicht mehr möglich sein soll, eine Banane zu essen. Als Antwort könnte man leicht überspitzt formulieren: Das Klima oder die Banane. Die Grünen haben eine Textänderung vorgeschlagen, die wir annehmen werden.*

Martina Zürcher (FDP) begründet den namens der FDP-Fraktion am 31. August 2022 gestellten Ablehnungsantrag: *Ich freue mich auf die Schlagzeilen von morgen: «SVP will in städtischen Verpflegungsbetrieben Tee und Kaffee verbieten». Genau das fordert der Vorstoss. Fast keine Tee- oder Kaffeesorte wächst in der Schweiz. Kein Kaffee oder Tee wäre für mich persönlich kein grosses Problem, für viele andere schon. Und was wäre ein Curry ohne Curry? Soll ein Fisch von der deutschen Seite des Bodensees hier nicht mehr gegessen werden dürfen? Oder der badische Spargel, gewachsen 100 Kilometer nördlich von hier? Auch mit der Textänderung der Grünen wären die letzten zwei Beispiele zutreffend. Die FDP begrüsst Regionalität bei Lebensmitteln, lehnt diesen protektionistischen, nicht durchdachten Vorstoss aber mit oder ohne Textänderung ab.*



Julia Hofstetter (Grüne) stellt folgenden Textänderungsantrag: *Es scheint, als habe meine Vorrednerin unseren Textänderungsantrag nicht genau gelesen, genauso wie Përparim Avdili (FDP) unser Postulat nicht genau gelesen hat. Unser Antrag lautet: «Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie in städtischen Verpflegungsbetrieben nur noch regionale und saisonale sowie ökologisch hergestellte Lebensmittel, die in der Schweiz produziert wurden, angeboten werden. Ausnahmen sollen möglich sein für Lebensmittel, die aus klimatischen Gründen nicht in der Schweiz angebaut werden können. Die importierten Lebensmittel müssen die gleichen ökologischen Standards erfüllen, wie die Lebensmittelprodukte aus der Schweiz.» Es freut mich, dass die SVP den Änderungsantrag annimmt. Noch mehr würde es mich freuen, wenn sie kein Mikromanagement auf Stadtebene betreiben, sondern sich auf nationaler Ebene für fortschrittliche ökologische Agrikultur einsetzen würde.*

Weitere Wortmeldungen:

Tanja Maag Sturzenegger (AL): *Wir sind zum Schluss gekommen, dass wir die Wörter «nur noch» im Vorstoss der SVP weglassen würden. Es soll Spielraum bleiben, um anhand einer Ökobilanz entscheiden zu können, welche Produkte ausgewählt werden. Die Textänderung der Grünen umfasst alle möglichen Überlegungen und lässt fast nichts zu wünschen übrig. Wir unterstützen das Postulat mitsamt der Textänderung der Grünen.*

David Ondraschek (Die Mitte): *Es ist der Mitte/EVP-Fraktion ein Anliegen, das Angebot regionaler, in der Schweiz produzierter Lebensmittel vermehrt zu nutzen. Auch die mit der Textänderung beantragten Anliegen sind grundsätzlich zu begrüßen. Uns stören die zusätzlichen Regulierungen bei der Lebensmittelversorgung. Sie gehen uns ein wenig zu weit. Nach einigem Abwägen haben wir uns zur Stimmfreigabe entschlossen.*

Flurin Capaul (FDP): *Ich muss gestehen: Beim ersten Lesen dieses Vorstosses war ich begeistert. Die radikale Forderung nach Regionalität erinnert so manchen Kenner an das Restaurant Noma, das eine Zeit lang das beste Restaurant der Welt war. Dass ausgerechnet die SVP auf einen Ansatz setzt, der Michelin-Sterne in den Vordergrund stellt, hat uns überrascht. Der Vorstoss hätte grosse Auswirkungen, nicht bloss auf die Kosten, sondern zum Beispiel auf die Altersheime. 22 der 30 städtischen Altersheime haben Menükarten, auf denen man zum Beispiel Lachs, Safran, Bananen und Brie, aber auch banale Gerichte wie Spaghetti Napoli mit Parmesan findet. Diese Speisen könnten die Pensionäre in städtischen Altersheimen nicht mehr geniessen. Kulinarik ist heute international. Auch ältere Menschen haben sich an Zutaten aus allen Ländern gewöhnt. Ein Verbot brächte ausser einem Aufstand im Altersheim und einem Einbüssen der kulinarischen Qualität nicht viel. Die Textänderung der AL ist interessant, fordert aber etwas komplett anderes als es die SVP im Sinn hat.*

Dominik Waser (Grüne): *Die Grünen haben sich vertieft mit regionalen, in der Schweiz produzierten Lebensmitteln auseinandergesetzt – diese entsprechen den kulinarischen Ansprüchen von Flurin Capaul (FDP). Ihr könnt dem Textänderungsantrag zustimmen.*



3 / 3

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements Stellung.

STR Andreas Hauri: *Danke an Flurin Capaul (FDP) für die Werbung für das Mahlzeitenangebot in den städtischen Altersinstitutionen. Dieses ist tatsächlich lecker und vielseitig, entspricht aber auch unserer Strategie für eine nachhaltige Ernährung. Wir arbeiten an der Umsetzung dieser Strategie, die vom Volk an der Urne gebilligt wurde. «Regionale Produkte» klingt immer gut, ist aber aus Klima-Sicht nicht immer die beste Lösung. Je nachdem können regionale Produkte sogar klimaschädlicher sein – Wintertomaten aus der Schweiz sind zehnmal klimaschädlicher als Tomaten aus Spanien. Auf das Klima bezogen ist es am wichtigsten, auf eingeflogene Produkte sowie Früchte und Gemüse aus fossilbeheizten Gewächshäusern zu verzichten. Wir möchten den Ansprüchen an Regionalität so gut wie möglich gerecht werden. Gleichzeitig muss das Essen auch dem Geschmack der älteren Menschen entsprechen. Wir sind bereit, diesen Vorstoss entgegenzunehmen und zu prüfen, was noch weiter möglich ist.*

Walter Anken (SVP) ist mit der Textänderung einverstanden.

Angenommene Textänderung:

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie in städtischen Verpflegungsbetrieben nur noch regionale und saisonale sowie ökologisch hergestellte Lebensmittel, die in der Schweiz produziert wurden, angeboten werden. Ausnahmen sollen möglich sein für Lebensmittel, die aus klimatischen Gründen nicht in der Schweiz angebaut werden können. Die importierten Lebensmittel müssen die gleichen ökologischen Standards erfüllen, wie die Lebensmittelprodukte aus der Schweiz.

Das geänderte Postulat wird mit 90 gegen 27 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat